



Die Vielfalt schreib ich mir ins Stammbuch



Vorname: Stefan
Nachname: Gara
Alter: 50
Beruf: CEO im Bereich nachhaltige Entwicklung, CSR und Umweltmanagement

Politische Partei: *NEOS*

Politischer Bezirk: *Wien*

Meine wichtigsten Parteiämter: *Wr.*

Landessprecher_innen Stellvertreter bei NEOS

Angestrebte Funktion: *EU-Abgeordneter*

Wenn ich ein Gemüse wäre, dann: *Pastinake*

Wenn ich ein Getreide wäre, dann: *Kamut*

Wenn ich ein Obst wäre, dann: *Erdbeere*

Heuer pflanze ich (Mehrfachnennungen möglich!):

- Nichts.
- Eine alte Sorte.
- Die Wählerinnen und Wähler.
- Etwas anderes, nämlich:

Die EU-Saatgutverordnung:

- Wurde zu Recht abgelehnt, sie war eine Themenverfehlung.
- Hätte verbessert werden sollen, weil sie zu bürokratisch und einseitig war.
- War eigentlich ein guter Vorschlag – schade, dass sie zurückgewiesen wurde!
- EU-Saatgutverordnung? Nie gehört!

Die Petition „Freiheit für die Vielfalt“ von GLOBAL 2000 und ARCHE NOAH auf www.freievielfalt.at haben in Österreich schon 500.000 Menschen unterschrieben. Ich:

- Bin einer von ihnen.
- Habe nicht unterschrieben.

Vielfalt bei Gemüse, Obst und Getreide:

- Benötigt größere Nischen.
- Muss anerkannt sein, auf Augenhöhe mit den Industriepflanzen.
- Ist nicht so wichtig... Wer braucht schon 600 Tomatensorten?

Wer soll entscheiden, welche Sorten von Gemüse, Obst und Getreide auf dem Markt sind?

- Behörden
- Konzerne
- Bauern
- Konsumentinnen und Konsumenten

Dass 95% des Gemüsesaatgutsektors in der EU von nur fünf Unternehmen gesteuert werden, finde ich:

- Ausreichend vielfältig.
- Besorgniserregend.
- Nicht weiter relevant.

Die behördliche Vorabzulassung von Sorten, analog zu Medikamenten, soll:

- Verpflichtend sein.
- Freiwillig sein.
- Überhaupt nicht existieren.

Mein persönlicher Kommentar zum Thema Vielfalt in der Landwirtschaft:

Landwirtschaft, ganz besonders in Österreich, lebt von der Vielfalt, die durch die vielen Kleinbetriebe gewährleistet wird. Es kann nicht sein, dass einige Großbetriebe quasi ein Monopol auf Saatgut haben und damit die kleinräumige Landwirtschaft zerstören. Allerdings muss uns auch klar sein, dass durch den Umstand, dass es nun keine Regelung gibt, Großkonzernen Tür und Tor geöffnet sind.